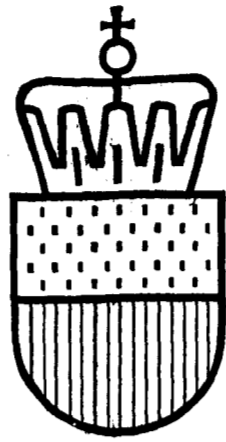


# Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 2 21 43, postcheckkonto IX 2988 St. Gallen. Redaktion: Vaduz, Commerzhaus, Telefon (075) 2 13 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan, Liechtenstein



Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame  
Inland 10 Rp. 25 Rp.  
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 12 Rp. 27 Rp.  
Schweiz 13 Rp. 29 Rp.  
Uebrigtes Ausland 15 Rp. 33 Rp.  
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 21 43. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG. St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

AZ Vaduz - Dienstag, 26. Februar 1963

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

97. Jahrgang — Nr. 31

## In Schaan ging die Fas(t)nacht um ...

Ob Fasnat, Fasnacht, Fastnacht, ob Fasching oder Karneval, die Narren sind an der Spritze. Dass Narren spritzen können und meist auch treffen, nur zu gut treffen, bewies einmal mehr der Schaaner Fasnachtszug. Den Narren kann man nichts krumm nehmen. Es sind eben Narren. Zum Lügen zu dumm, sagen sie die Wahrheit. Eine Wahrheit, die mich nicht sticht, stimmt mich lustig. Ich werde auch Narr und lache über alle (anderen) Narren.

Ich bin ganz närrisch. Heute noch. Ich sollte vom Umzug berichten. Wozu auch! Wer dabei war, braucht nichts nachzulesen. Wer nicht dabei war, ist selber schuld. Hoppla! Also, wer nicht dabei war und wer mir glaubt, lausche! (Zwischenfrage: Warum sagt man eigentlich: «Er lügt wie gedruckt»?) S'isch schön gsi, s'hett vil Lütt gha und fröhliche Ostern! - So gehts nicht.

Also. Man zog um. Nein, die Narren zogen um. Es begann um 14.00 Uhr. Die Polizei leitete um. Aha, Stichwort Polizei. Doch davon später. Die Liechtensteiner strömten in Scharen, das Bier hernach in Mengen. Die einzelnen Gruppen waren nummeriert. Es ist immer besser so. Mit Nummern weiss man gleich Bescheid, vgl. AHV-Nummern. Es gab oder es waren 22 resp. 23 Nummern, Gruppen, Spitzen, Pfeile, Angriffe, Ideen, kurz, ein Beichtspiegel mit 22 Punkten. Den Schlusspunkt machte, setzte oder bildete, ein Strich, eigentlich wars ein Lindwurm. So etwa stell ich mir bildhaft die Teuerung vor.

Mein schlechtes Gedächtnis kommt mir nun einmal zugut. Mein kleiner Rückspiegel, beileibe kein Bergspiegel, zeigt nur einige Punkte, Höhepunkte, meiner Ansicht nach wenigstens. Was ich bis heute nur vermutet habe, ist nun vor aller Öffentlichkeit bewiesen worden: Des Liechtensteiners Stärke liegt in der Aussenpolitik (seine Schwäche demnach fast notwendigerweise in der Innenpolitik). Gruppe 14, glaub ich wars. Mit viel Bärten und Witz und einer Rakete made in Liechtenstein wurde

«Castros miese Kuba Krise» karikiert.

Was auf dem hohen Wagen der Hohen Politik in Gruppe x gezeigt wurde, ersetzt die Lektüre eines Jahrgangs der Neuen Zürcher Zeitung. Kennedy, Charles de Gaulle, Chruschtschew schienen für zwei Stunden nach Schaan gepilgert zu sein.

Ein besonderes Kompliment den Maskenbildnern! Vorschlag und Frage: Jede Partei sollte es auf ihr Banner schreiben, für diese behren Figuren baldmöglichst ein staatliches Fasnachtsmuseum zu gründen. Frage an das Organisationskomitee: Könnte der Kennedy'sche Schaukelstuhl nicht der Regierung vermacht werden?

Wer es noch nicht wusste, zwischen Schaan und Buchs liegt Venedig. Alle Landkarten müssen neu gedruckt werden. «Wir fordern die Schiffbarmachung der Zollstrasse mit Anschluss an die Hoahrheinschiffahrt!» lautet die kämpferische Forderung, die ich nur unterstützen möchte. Von der Hoahrheinschiffahrt zum St. Peter ist ein kleiner Weg, man fährt, mit dem Alten ab und dem Schimpfen fort. Was dem einen die unbewältigte Vergangenheit, ist diesem die nicht verdaute Gegenwart.

Der LKW-Lempile-Montage-Wagen, in alle Himmel gepriesen, reicht nicht einmal zu den pflegebedürftigen Strassenlampen. Vielleicht setzt sich aber die Idee des Ersatzleiterchens oder des zusätzlichen Lifters durch. Ideen muss man haben. Dasselbe dachte sich die ehrwürdige Hermandad des Landes. Dass die Polizei den Bierkonsum, der ansonsten schon Blüten treibt hierzulande, gesteigert hat, ist nicht bewiesen und soll nicht unterschoben werden. Wie Polizisten jassen und wie sie einen armen Verkehrssünder behandeln oder nicht behandeln zeigte Gruppe 17: Die verstellbare Schalt- resp. Schuldigkeitstafel kannte folgende Möglichkeiten: o recht, ned recht, scho recht.

Die Spital-Guger, angeschrieben als Chef- arzt, Lärmvermeider etc. wie es sich gehört, guten Zukunftsmusik. Oder wars etwa ein

Grablied? Ich weiss nicht. Dass ich nichts weiss, weiss ich noch nicht.

Ich weiss nur, dass Grock nicht mehr lebt und kann gar nicht verstehen, dass er in Schaan ganz entzückend und international wieder auf- erstanden ist.

Sachen gibts, besonders in Schaan, sogar den Till Eulenspiegel haben sie gemietet. Den AHV- Rentner, der weiterhin krampfen muss, haben wir, brauchen ihn gar nicht mehr erst zu mieten. Leider. Zu mieten wäre höchstens noch Minister Strauss, für den wir in Liechtenstein bestimmt ein Aemtlein bereit hätten, mit Ab- trünnigen sind wir bekanntlich immer gross- zügig.

Da ich keine Nerven habe, geht mir nicht viel auf die Nerven, höchstens ein Esel, der die Rede- und Pressefreiheit durchstreicht, wie in einem Schulheft, einfach rot durchstreicht.

Was soll das! Sind die Narren ihrer Freiheit nicht mehr sicher? Wer einen Narr nicht mehr Narr sein lässt, ist wirklich selbst ein Narr.

Vielleicht hab ich aber nur geträumt. Ich hab mich jedenfalls gefreut, viele andere bestimmt auch. Dafür wissen wir der Narrenzunft Schaan unseren närrischen Dank und verabschieden uns bis nächstes Jahr mit dem tröstenden Gedanken: Den (diesen) Spiegel haben wir hinter uns. (rga.)

Die Bilder zu unserem heutigen Fasnachtsbeitrag stammen vom Schwarzen-Peter mit dem roten Dackel.

### Zum Schluss

Ein Narr bin ich,  
wie könnt' ich dulden  
keiner zu sein -  
Wohl zog ich den Schluss -  
Nun zieht er mich.

Der Zensor



### An unsere werte Leserschaft

Infolge Schlafmangels traten bei unserer Belegschaft Betriebsstörungen mit schwerwiegenden Folgen auf. - Wir sehen uns daher gezwungen unsere heutige Abendausgabe ausfallen zu lassen.

Wir bitten unsere geschätzten Abonnenten diesen Betriebsumfall zu entschuldigen und strengstens geheim zu halten.

Mit fasnächtlichem Gruss

Die Druck-Leitung



## Baulandfragen

Was ein Ausländliechtensteiner dazu schreibt:

Wiederholt sind an dieser Stelle Artikel erschienen, die sich mit der Baulandfrage befassen. Sie ist überall das grosse Sorgenkind, nicht nur bei uns. Die Konjunktur hat alles auf den Kopf gestellt: Nachfrage und Angebot halten sich bei weitem nicht mehr die Waage, und die Baulandpreise betragen das Vielfache des sogenannten Lebensindex. Die Ursachen dieses wirtschaftlichen Fieberzustandes sind verschiedener Art, im Grunde genommen genau wie bei jedem Mangelartikel, nämlich: Bedarf besteht tatsächlich; dazu kommt die Geldentwertung und daher vielfach die Zurückhaltung im Verkauf, verblüffende Angebote und Spekulantentum.

In einer kurzen Zeitspanne haben sich die Verhältnisse total geändert: Wie viele Liechtensteiner wanderten noch vor kurzem nach allen Richtungen aus! Selten einer kam oder konnte wieder zurück. Wäre das nicht der Fall gewesen, so wäre das Baulandproblem bei uns schon längst aktuell. Heute findet jeder Liechtensteiner Arbeit und Verdienst in der Heimat. Geld ist vorhanden, und das animiert zur Gründung einer Familie, und das wieder bedingt Wohnungsbau und somit Bauland. Ferner hat sich eine enorme Zahl Nicht-Liechtensteiner (Geschäftsleute und Private) im Lande angesiedelt, erwarben sich Bauland, vielfach ausgesuchte Plätze mit schönen Preisen, und trugen massgeblich zur Verteuerung des Baulandes bei: Die Industrie nahm einen ungeahnten Aufschwung, aber zum Bau von Fabriken

benötigt man Bauland. Natürlich hat das Spekulantentum seine Auswirkungen, jedoch mehr auf Verteuerung als auf Verknappung.

Es sei nicht die Rede von denen, die vorsorglicherweise eine Parzelle Bauland im Rahmen des Zulässigen erwerben, sei es, dass sie es z. B. beruflich oder aus familiären Gründen bald benötigen, oder sei es, dass sie eine Reserve für das Alter anlegen, eine Grenzregulierung oder einen Tausch vornehmen wollen. Es gibt Baulandbesitzer, die ganz zufällig solche geworden sind, durch alten Bestand, Erbschaft, Tausch usw., ohne dass sie es beabsichtigten, wussten oder vielleicht noch nicht wissen. Ein Vorwurf ist auch diesen gegenüber nicht am Platze, wenn sie im Handeln vorsichtig und zurückhaltend sind. Und wenn Gemeinden, sogar die AHV, heute vorsorglicherweise zur Wiederabgabe Grundeigentum erwerben, so ist das in Ordnung. Schliesslich ist ja jedes Geschäft mehr oder weniger eine Spekulation. Was aber unter Spekulation gemeint ist, ist jedermann klar. Dank der behördlichen Massnahmen ist die Spekulation bei uns einigermaßen in die Schranken gewiesen und die Hor- tung von Bauland durch finanzkräftige Käufer unterbunden.

Genau genommen ist die Bauplatzfrage ein uraltes Problem. Sicherheit gegen Feinde und Naturkatastrophen, Verteidigungs- und Verkehrsmöglichkeiten waren Beweggründe zum Bau einer Ansiedlung. Heute aber sind Gegen- den begehrt, wo Arbeit, Verdienst und Erho-